

# Schwarzwald-Wacht



Calwer Tagblatt - Nagolder Tagblatt „Der Gesellschafter“ - Kreisamtsblatt für den Kreis Calw  
Geschäftsstelle der Schwarzwald-Wacht: Calw, Lederstraße 23, Fernruf 251. - Schluß der Anzeigenannahme für die nächste Ausgabe 12 Uhr mittags. - Postscheckkonto Amt Stuttgart 13 447. Postschließfach 36. Erfüllungsort Calw. - Bezugspreis: Bei Zustellung durch Zeitungsträger und Bezug über unsere Landagenturen monatlich RM. 1.50 (einschließlich 20 Rpf. Trägerlohn). Postbezugspreis RM. 1.50 einschließlich 18 Rpf. Zeitungsgebühr zuzüglich 36 Rpf. Zustellgebühr. Einzelverkaufspreis 10 Rpf.

Calw im Schwarzwald

Dienstag, 16. November 1943

Nummer 269

## Bier Brennpunkte der Abwehrschlacht im Osten

Erfolg bei Smolensk - Umgehung von Gomel verfehlt - Sowjetverluste bei Kiew und Kriwoi Rog

Von unserer Berliner Schriftleitung  
rd. Berlin, 16. November. Durch neue Angriffe der Sowjets hat sich die Kampfintensität an der Ostfront in den bisher schon oft genannten Kampfzonen neu belebt. So entbrannten vier Abwehrschlachten, mit denen die Sowjets ihre Durchbruchabsichten erneut zu verwirklichen trachteten. Alle feindlichen Durchbruchversuche sind jedoch unter hohen feindlichen Verlusten gescheitert, für die der Abwehr von 176 feindlichen Panzern als Maßstab gelten kann.

Der nördlichste Brennpunkt ist der Kampfraum um Smolensk, wo die Sowjets beiderseits der Rollbahn Smolensk-Litva zu

weiter nördlich angegriffen mit dem Ziel, nun die „südliche Dnjepr-Front zu liquidieren“ alle diese Angriffe wurden durch hartes Artilleriefeuer vorbereitet und unter Einsatz von Schlachtfliegern vorangetragen. Ingesamt dürften an diesen drei Angriffsstellen eine Vielzahl von Divisionen beteiligt gewesen sein, die jedoch trotz schwerer Verluste keinerlei wesentliche Geländegewinne erzielten. Der erste Angriffstag endete vielmehr mit einem vollen deutschen Abwehrerfolg.

Zu den Kämpfen an der Ostfront meldet das DWA ergänzend: In dem unübersichtlichen Wald- und Sumpfgelände südwestlich Welskige Luft stürmten Volkswindsturm nach starker Feuerbereitung durch fünf Panzer unterstützt, gegen die Stellungen einer württembergisch-badischen Division an. Sie wurden jedoch zurückgeschlagen. Ueber 50 tote Volkswindsturm blieben vor den deutschen Linien liegen. Von den fünf Panzern, die eine Breche in unsere Stellungen schlagen sollten, kehrte nicht einer zurück.

Im Raume nordwestlich Krementschug stießen die Volkswindsturm, von einigen Panzern begleitet, aus einem älteren Brückenkopf heraus vor. wurden jedoch abgewiesen. Nordwestlich Tscherskafsko legten sie mit zwei Regimentern und Artillerie über den Dnjepr. Andere Grenadiere warfen den Feind nach erbittertem Kampf wieder über den Fluß zurück. Eine aus Panzern,

Infanterie und Artillerie bestehende feindliche Kampfgruppe, die südwestlich Kiew vorgestoßen war, wurde von unseren Truppen, die außerdem mehrere Ortlichkeiten gegen zähen Widerstand des Feindes wieder eroberten, zum Kampf gestellt und zerklüftet.

Auf der Krivoi Rog versuchten die Volkswindsturm mehrfach mit Unterstützung von Panzertankwagen aus ihrem Landekopf nordöstlich von Kiew erneut vorzustoßen. Die Angriffe wurden jedesmal abge schlagen.

## Italiens jüdische Geißel / Von Rudolf Stanke

Der Duce hat befohlen, den Entwurf eines neuen Gesetzes gegen die Juden auszuarbeiten und ihm in Kürze vorzulegen. Damit erfüllt sich, was bereits im September 1941 der in einem über 30 Jahre währenden Kampfe gegen Juden und Freimaurer ergrante Giovanni Preziosi mit feierlicher Bestimmtheit voraussagte: „Es wird eine zweite antijüdische Welle kommen; sie wird total und unwiderruflich sein. Daran habe ich noch niemals gezweifelt!“

Preziosi hatte für diese Voraussage damals schon seine triftigen Gründe: „Zi sein Name und seine Person doch mit der ersten Antijüdischen Bewegung eng verknüpft! Als anerkannter Verfasser der Massenreinheit war er es, der von Mussolini schon kurz nach der Machtübernahme

## Japanischer Angriff auf Funafuti

Drahtbericht unseres Korrespondenten

g. Tokio, 16. November. Japanische Marineflugzeuge errangen einen neuen großen Erfolg, als sie für den Feind völlig überraschend den Flugplatz auf der Insel Funafuti angriffen und dabei ohne eigene Verluste die Rollbahn und feindliche Anlagen zerstörten. Dieser Angriff ist deshalb besonders beachtlich, weil die Insel zu der Gruppe der britischen Ellice- oder Laguneninseln gehört, also außerordentlich weit von dem gegenwärtigen Kampfplatz bei den Salomonen entfernt liegt. Es ist anzunehmen, daß die Japaner mit einem Flugzeugträger in dieses Gebiet gelangten. Die japanische Marineflugzeuge hat damit wiederum ihre weitreichende Schlagkraft bewiesen.

## Ernstere Gefahr für die Biermotorigen

Amerikanische Eingeständnisse über die wachsende deutsche Luftabwehr

Drahtbericht unseres Korrespondenten  
wa. Lissabon, 16. November. „Das System Quantität gegen Qualität beim Einsatz der USA-Luftwaffe führt nur zur Erhöhung unserer Verluste, bringt uns aber nicht einen Schritt einer Entscheidung näher.“ Dieses Eingeständnis macht in der „New York Times“ der bekannte amerikanische Luftschaffmeister Major Alexander de Seversky. Die USA müßten, so erklärte er weiter, wenn sie einen Erfolg haben wollen, den Feind nicht in der Menge übertrumpfen, sondern versuchen, eine Ueberlegenheit im Flugzeugmaterial zu erreichen. Ohne dies seien alle Anstrengungen nutzlos. Die deutschen Jagd- und Kampfflieger, so schreibt der USA-Major, seien jetzt

ausgezeichnet ausgerüstet und bilden für die Biermotorigen eine große Gefahr.

Auch der bekannte amerikanische Luftschaffmeister Richard Wilson äußert in der „Minneapolis Morning Tribune“ ähnliche Besorgnisse. Die besten wissenschaftlichen Deutschlands, so betont er, seien am Werk, um wirksame Gegenmittel gegen die britisch-amerikanischen Angriffe zu schaffen. Es habe sich ein Wettrennen zwischen dem deutschen Erdnagergeist und der amerikanischen Produktionsfähigkeit im Bau von viermotorigen Bombern entwickelt. Wilson gesteht ein, daß die neuen deutschen Waffen den Amerikanern sehr ernsthaft zu schaffen machen.

## Indien läßt sich nicht mehr hinteres Licht führen

Flammende Anklage des Sprechers der Zentrale Freies Indien in Berlin

Berlin, 16. November. Die Zentrale Freies Indien organisierte gestern im Hotel „Kaiserhof“ eine Feiernunde aus Anlaß der Gründung der provisorischen indischen Nationalregierung, auf der Staatssekretär K. P. S. die Grube des Reichsaussenministers übermittelte und der japanische Botschafter Oshima eine Ansprache hielt sowie Glückwunschtelegramme des Reichsministers Dr. Goebbels und des Vorkämpfers des republikanisch-freiheitlichen Indiens vorlesen wurden. Die Erklärung des Sprechers der Zentrale Freies Indien war eine flammende Anklage gegen den britischen Hungerkrieg in Indien.

„Die britische Verwaltung in Indien“, so betonte der Redner, „hat von jeher die Interessen des indischen Volkes systematisch außer acht gelassen oder in zynischer Weise verletzt. Die Folge war, daß Indien seiner politischen, wirtschaftlichen und kulturellen Freiheit beraubt wurde. Nicht nur in Bengalen, der fruchtbarsten Provinz Indiens, sondern auch in weiten Gebieten von Madras und Bombay, sowie in anderen Gegenden fordert der Hunger seinen schredlichen Toll. Und das teuf-

lichste an dem unjagbaren Elend ist, daß es ausschließlich das Werk der Briten ist! Es ist bestimmt nicht übertrieben, zu behaupten, daß die britische Verwaltung in Indien, die durch brutale Gewalt, durch systematischen Zwang und vorzügliche Förderung der Uneinigkeit im Volke aufrecht erhalten wird, das schwerste Verbrechen gegen die Menschheit und das größte Hindernis für die internationale Verständigung und den internationalen Fortschritt darstellt. Das indische Volk hat jetzt endgültig eingesehen, daß seine moralische und materielle Erneuerung nur Wirklichkeit werden kann, wenn die Unterjochung und die Vertilgung ihres Landes übernehmen und die Briten völlig aus Indien vertreiben.“

Die Bildung der provisorischen indischen Nationalregierung deutet klar darauf hin, daß Indiens Kampf jetzt in seine letzte Phase tritt. Wir sind bereit, in diesem höchst verheißungsvollen Augenblick, den uns das Schicksal gesandt hat, die größten Opfer zu bringen und unsere letzte Kraft einzusetzen, um unsere Freiheit zu erringen.“

## „Unternehmungslust im Rücken der Front“

Londoner Zeitschrift über den „Kriegseinsatz“ der englischen Großbanken

Genf, 16. November. Das Treiben der britischen Vorkämpfer, die, wie gestern berichtet, das „Gefahren des Friedens“ fürchten, weil sie an einem langen Krieg viel zu verdienen hoffen, wird auch durch eine Veröffentlichung der Londoner Wochenzeitschrift „New Leader“ ins rechte Licht gestellt.

„Wir stehen zweifellos in einem Volkskrieg“, schreibt die englische Wochenzeitschrift. „Alles kämpft, und selbst die Bankiers sind dem Mito gefolgt, gleiche Opfer für alle.“ In der Londoner City will man wissen, daß einige englische Großbanken Niederlassungen auf Sizilien errichtet haben. Das ist nicht verwunderlich, denn in den beiden letzten Kriegsjahren haben die englischen Bankiers die größte Unternehmungslust im Rücken der britischen Soldaten, die sich in feindlichem Gebiet befinden, an den Tag gelegt. Sie werden schnell und sicher zu einer notwendigen Nachhut, „in Bestandteil moderner militärischer Strategie.“ Diese ironische Schilderung, wie die jüdischen Bankiers als eine „Nachhut“ den britischen Truppen folgen, erläutert die Wochenzeitschrift

„New Leader“ am Beispiel der Lombard Bankfirma Barclays: „Sobald England in Abessinien das Heft in die Hand bekam, d. h. in moderner Sprache, Abessinien befreite“, gründete die bekannte englische Bankfirma Barclays im Reich des Königs aller Könige Niederlassungen, um einen gewinnbringenden Markt auszunutzen. Offenbar zu diesem Zweck wurden die Abessinier befreit. Aber damit nicht genug. Barclays haben inzwischen schöne, neue und ertragsreiche Filialen in den nunmehr demokratischen Gebieten Nordafrikas, in Bengasi und Tripolis, angelegt. Das ist wahrhafter Wiedererwerb! Barclays sind aber auch die Vertreter der United Kingdom Commercial Corporation, die schnell ihre Fühler im ganzen Nahen und Mittleren Osten, im wahren Sinne des guten alten englischen Individualismus ausstreckt.“ Als Ergebnis dieser „strategischen Taktiken“ hätten Barclays ihren Aktionären besonders viel zu bieten. Bis zum 31. März 1943 hätten sich ihre Gesamtaktiven um 56 Millionen Pfund Sterling auf 245 Millionen Pfund, das heißt praktisch um 30 v. H. erhöht.

## Gauleiter Murr

Sprach in Sulz und Freudenstadt

ns. Stuttgart, 15. November. Wie schon in zahlreichen anderen Städten des Gaues fand auch in Sulz am Neckar am Samstag eine mächtige politische Kundgebung in der Turnhalle statt, bei der Gauleiter Reichsstatthalter Murr all seinen Zuhörern ein umfassendes Bild von der gegenwärtigen politischen und militärischen Lage vermittelte und auch dem Letzten seine Pflicht und Aufgabe in diesem Entscheidungskampf der Nation klar vor Augen stellte. Vom alten Kampfgeist der Bewegung erfüllt war auch der Appell der Politischen Leiter und Führer der Gliederungen der Partei in Freudenstadt. Auch hier richtete der Gauleiter die Aktivisten aufs neue für den Entscheidungskampf aus und gab ihnen Richtung und Marschziel an.

In weiteren Kundgebungen und Appellen sprachen in Münsingen und Gorb Gaupropagandaleiter Mauer und Gauführungleiter Dr. Klett zu den Politischen Leitern und zur Bevölkerung. Im Rahmen des Kreisappells in Münsingen verabschiedete Hauptbereichsleiter Mauer in Vertretung des Gauleiters Kreisleiter Schrage nach Baihingen-Enz.



dem seit langem erwarteten neuen Erdbebenangriff angetrieben sind. Nach starker Artillerievorbereitung leitete die Sowjetarmeeverbände in den frühen Morgenstunden den Angriff ein, und bis in die späten Abendstunden folgte dann ein Panzereinbruch. In anderen, bei denen eine große Zahl gut ausgerüsteter sowjetischer Divisionen gegen die deutschen Stellungen antraten. Jede der sowjetischen Angriffswellen wurde jedoch im deutschen Abwehrfeuer zerklüftet und kleine örtliche Einbrüche wurden von bereitgehaltenen deutschen Reserven schnell abgeriegelt. Der Abwehrerfolg der deutschen Truppen ist also an dieser Stelle ein vollkommener.

Weiter südlich im Kampfraum von Gomel verjagte der Feind zwischen Sobh und Dnjepr seinen schon seit dem 10. November währenden Angriff erneut voranzutragen und sich in den Besitz der auf dem westlichen Dnjepr-Ufer gelegenen Stadt Retichow zu legen. Zu diesem Zwecke legte er schnelle Verbände ein, die aus Panzertrouppen und Kavallerie bestanden. Der Feind wollte damit einen in die deutsche Front erzielten Einbruch sehr schnell operativ ausweiten und hoffte, den deutschen Frontabschnitt bei Gomel von Süden her umgehen zu können. Diese Absichten wurden mit der Abweisung des Handstreiches auf Retichow vereitelt. Darüber hinaus büßte der Feind die gesamte eingeleitete Kavallerie ein. Ein empfindlicher Verlust, wenn man bedenkt, daß die Sowjets in diesen seit dem 10. November währenden Kämpfen nur im Gomel-Abchnitt schon 329 Panzer verloren haben.

Der dritte und nach wie vor schwerste Brennpunkt ist der Kampfraum zwischen Kiew und Schitomir, in dem unsere mit den sowjetischen Angriffswellen bei Schitomir kämpfenden Truppen neue Stellungen außerhalb der Stadt bezogen haben. Bedeutsam ist jedoch die Tatsache, daß der Feind bisher nicht in der Lage war, seinen rund 150 Kilometer langen, aber sehr schmalen Angriffsteil nach Norden und Süden zu erweitern. Im Gegenteil, die sowjetische Flanke ist ständigen deutschen Gegenangriffen ausgesetzt, die besonders südwestlich Kiew zu beachtlichen Erfolgen führten. Hier zerklüftet eine deutsche Kräftegruppe einen durchgebrochenen feindlichen Verband, der sich aus Panzern, voranzbrechenden Waffen und geländegängigen Transportfahrzeugen zusammensetzte. Im Verlauf dieser Kämpfe fielen mehrere Ortlichkeiten wieder in deutsche Hand, so daß die Entscheidung in diesem Kampfraum noch völlig im Fluß ist.

Ein sehr schwerer neuer Angriff ist schließlich im großen Dnjepr-Vogel angelauten. Seit dem 5. November war es in diesem Kampfraum verhältnismäßig ruhig geblieben, nachdem die letzten Versuche der Sowjets, nach Kriwoi Rog durchzustoßen, unter außerordentlich schweren Verlusten gescheitert waren. Die Zeit vom 6. bis 13. November hatte die sowjetische Truppenführung benutzt, um die stark zusammengeschmolzenen Verbände aus der Front herauszuziehen und durch neue herangeführte Reserven zu ersetzen. Diese neuen Verbände haben nun südwestlich Dnjeprpetrowsk, nördlich Kriwoi Rog und an einer dritten Stelle nach

# Der Wehrmachtbericht

Aus dem Führerhauptquartier, 15. November. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Auf der Krim wurden nordöstlich Kerch mehrfach wiederholte feindliche Angriffe im harten Kampfen zurückgeschlagen. Ostlich Beresop vernichteten Teile des rumänischen Infanterieregiments 38 unter Führung von Hauptmann Fabian im Angriff eine feindliche Granatwerferkompanie. Am unteren Dnjepr stehen deutsche Gebirgsjäger überraschend aus dem Brückenkopf Cherson vor, brachten Gefangene und Beute ein und wiesen Gegenstöße des Feindes ab. Im großen Dnjeprbogen traten die Sowjets mit starken Infanterie- und Panzerverbänden erneut zum Angriff an. Nach erbittertem Ringen wurden vier Durchbruchversuche südwestlich Dnepropetrowsk und nordöstlich Krivoi Rog unter schweren Verlusten des Feindes vereitelt. Nördlich der Stadt Krivoi Rog wurde ein mit überlegenen Kräften erzielter feindlicher Einbruch in unsere Front im Gegenangriff abgefangen. Bei diesen Kämpfen, die in voller Stärke anhalten, wurden insgesamt 120 Sowjetpanzer abgeschossen. An der Dnjeprfront wurde beiderseits Tscherkassy übergeben. Feind über den Strom zurückgeworfen. Im Raum von Kiew und Schitomir wurden einige verlorengegangene Ortschaften wieder gewonnen. Eine feindliche Kampfgruppe wurde zerstückelt. Unsere bei Schitomir kämpfenden Truppen wurden auf Stellung westlich und nordwestlich der Stadt zurückgenommen. Südwestlich Gomel gelang dem Feind nach tagelangen verlustreichen Kämpfen ein Einbruch. Feindliche Kavallerie und Panzer versuchten die Stadt Ketihsa im Handreich zu nehmen. Sie wurden zusammengeschossen. Beiderseits Gomel scheiterten Angriffe der Sowjets. Westlich Smolenik nahmen die Sowjets unter Einfluß von zahlreichen Schützenbrigaden und starken Panzerkräften ihre Durchbruchversuche wieder auf. In erbitterten Kämpfen wurden die in mehreren Wellen angreifenden feindlichen Kräfte abgewiesen, örtliche Einbrüche abgebrochen und allein in diesem Frontabschnitt 56 feindliche Panzer abgeschossen. Nordwestlich Smolensk ließ die Kampfaktivität etwas nach. Von der übrigen Ostfront werden nur noch örtliche Angriffe des Feindes im Raum von Kiew gemeldet. Die 12. und 17. Flak-Division der Luftwaffe haben durch ihren vorbildlichen Einsatz und ihr unermüßliches Einwirken in die Erdkämpfe an der Ostfront und im Dnjeprbogen beträchtlichen Anteil an den hier erzielten Abwehrerfolgen.

An der süditalienischen Front berichte gestern nur Artillerie- und Spätrückführungsaktivität. Im Golf von Tiume landeten in Zusammenarbeit mit Verbänden der Kriegsmarine Truppen des Heeres aus den von den Verbänden Anselmi, D'Arf, Cherso und Luffino. Am energischen Vorgehen wurde der feindliche Widerstand gebrochen und die Anselmi befreit. Zahlreiche Gefangene und Beute fielen in unsere Hand. Leichte Seestreitkräfte brachten mehrere Fahrzeuge auf, mit denen Teile des Feindes zu entkommen veruchteten.

Die Luftwaffe schob über dem östlichen Mittelmeer fünf feindliche Flugzeuge ab. Ein deutscher Unterseebootjäger versenkte in der Aeolis ein feindliches Unterseeboot und brachte Gefangene ein.

Der italienische Generalmajor (jetzt) David Levi, trat. Nunmehr war die Invasion der Juden in die wichtigen Kemter und Stellen des neuen Italiens nicht mehr aufzuhalten. Wiederholt wurden Juden Regierungsbeamte, die Wehrmacht der Staatsmänner auf allen Gebieten waren. Freimaurer und Juden.

Wie stark die Macht der Juden und Freimaurer auch noch lange nach dem Marsch auf Rom blieb, zeigt das Schicksal des in Neapel erschienenen „Messogiorno“, der am 26. April 1927 es wagte, ein „streng geheimes“ Dokument des „Internationalen Ausschusses der antisemitischen Aktion“ in Paris zu veröffentlichen. Diesem Ausschuss, der unter anderem das „zufällige Verschwinden Mussolinis“ vorgeschlagen hatte, standen die verschiedenen französischen freimaurerischen Mächte, die vom Judentum beherricht wurden, als Oberhäupter vor; es waren die Großloge von Frankreich, die Loge „Das Menschenrecht“, die „Allgemeine Arbeitsvereinigung“ und die „Liga für Menschenrechte“. Das Dokument enthielt u. a. den eingehend beschriebenen Plan für einen Aufstand, der bestimmt war, die Regierung zu stürzen.

Die erstaunliche Folge dieser Enthüllung war, daß am 9. Mai desselben Jahres eine in Neapel tagende geheime Versammlung der „schlafenden“ (also nicht öffentlich hervortretenden) „Brüder“ und Juden den Untergang des „Messogiorno“ beschloß. Das Urteil wurde fünf Jahre nach der Machtübernahme tatsächlich vollzogen: Am 31. Dezember 1929 mußte das Blatt, das in den schwierigsten Augenblicken des Stoktrupp des Faschismus angeführt hat, notgedrungen sein Erscheinen einstellen!

Aus diesem Abriß ist zu erkennen, wie groß und welcher Art die Schwierigkeiten sind, die sich bisher einer klaren Lösung der Judenfrage in Italien entgegenstellen. Mit den „arischen Vordereinheiten“ und „Arisierungskommissionen“, von denen man im Zuge der bisherigen „Judenpolitik“ freimaurerischen Erprobung sprach, wird es nun wohl in Kürze vorbei sein, denn nach dem Befehl des Duce wird „die neue Judenverleugung die Fehler der früheren Gesetze vermeiden, die von einflussreichen Freimaurerfreien und Juden in ihrem Entwurf beschritten und in ihrer Durchführung sabotiert worden waren“.

## Ritterkreuz für zwei Generale

Aus dem Führerhauptquartier, 15. November. Der Führer verlieh das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an General der Infanterie Friedrich Kietz, Kommandierender General eines Armeekorps, Generalmajor Ernst-August Kolb, Abteilungsleiter, Oberst Gerhard Schmidt, Kommandeur eines Panzerregiments, Hauptmann Wilhelm Drewes, Bataillonsführer in einem Panzerregiment, und Oberleutnant (Ing.) der Reserve Karl-August Landwehrmann, den leitenden Ingenieur auf dem U-Boot des Störwetterskapitän Uetzi.

# Der Schwindel der Komintern „Auflösung“ entlarvt

### Pacht- und Leihschiffe bringen Tonnen von Agitationschriften nach den USA

Stockholm, 16. November. „Die Schiffe, die Leih- und Pachtgüter nach der Sowjetunion bringen, kehren nach den USA mit Tonnen von Propagandamaterial in Form von Zeitungen und Zeitungen und Zeitschriften zurück“, erklärte nach Meldungen aus Washington das republikanische Kongressmitglied für Michigan, Dondero, im Repräsentantenhaus. Diese sensationelle Entdeckung des größten Schwindelmanns mit der angeblichen „Auflösung“ der Komintern hat in weiten Kreisen der USA lebhaftes Aufsehen erregt.

Dondero erklärte in seiner Ansprache weiter, die Konferenz in Moskau habe wohl die Bande zwischen Amerika und der Sowjetunion enger

geknüpft, die Verschiffungen von bolschewistischen Schriften nach den USA seien aber ein Mittelton in den Beziehungen. Die sowjetischen Zeitungen enthielten Artikel, in denen die Schaffung von bolschewistischen Gruppen in den USA gefordert wurde. Die Verschiffung dieser Zeitungen und Zeitschriften habe erst nach der „Auflösung“ der Komintern begonnen.

Die Enthüllungen des amerikanischen Abgeordneten in Washingtoner Parlament beweisen schlagfertig, wie richtig es war, der Moskauer Erklärung von der „Auflösung“ der Komintern mit jener Skepsis zu begegnen, die bei derartigen sowjetischen Verlautbarungen in jedem Fall angebracht ist.

# Köpfe sollen in Algier rollen

### Die Bolschewisten fordern blutige Säuberungsaktion unter den Vichy-Anhängern

Genf, 16. November. Die letzte Sitzung der „beratenden Versammlung“ von Algier führte zu unbeschreiblichen Szenen, die an die Zeiten des extremsten Parlamentarismus im Vorkriegs-Frankreich erinnern. Nicht weniger als drei Köpfe wurden im Verlauf der stürmischen Beratungen gefordert, nämlich der des früheren französischen Innenministers Buchu, zur Zeit im Polizeigefängnis der osmanischen Stadt Meknes, ferner der des kürzlich verhafteten Generals Bergeret, eines engen Freundes und Mitarbeiters Girauds, und der Kopf des von Giraud Anfang dieses Jahres nach Algier geflüchten früheren Vichy-Vollziehers Peyrou, der im Juni auf Drängen de Gaulles seinen Posten als Generalgouverneur von Algier aufgeben mußte. Es kam zu dramatischen

Zwischenfällen, als die kommunistischen Vertreter Florimond Bonte und Mercier blutigere Säuberungsmethoden verlangten. Zum Präsidenten der Versammlung wurde der Sozialist Felix Guin ernannt, während sich unter den Vizepräsidenten der Kommunist Mercier und der Jude Vosman befindet. Im Sekretariat ist das jüdische Element durch den Sozialisten Bloch vertreten.

Wie das Reuter-Büro aus Algier meldet, wurde dort die Forderung, daß die kommunistische Partei in Algier aus sich selbst vertreten sein müsse, in einer Massenversammlung von 10.000 Kommunisten mit lebhaftem Beifall aufgenommen. Der kommunistische Führer Francois Billoux verlangte die Verschleppung des Eigentums aller Vichy-Anhänger.

# Eisenbahn-Flakzug Muhr knackt 26 Panzer

### Nächtliche Panzerjagd an der Ostfront — „Kommt bald wieder!“ ruft die Infanterie

Von Kriegsberichterstatter Karl Vollhardt. „Ein Eisenbahnflakzug unter Führung von Leutnant Muhr im Südbahndivision der Ostfront verurteilte an einem Tage 15 Sowjetpanzer.“ Der Wehrmachtbericht ehrt fiktional durch die Erwähnung dieses Einzelereignisses den Einsatz einer Waffe, die sich im Kampf gegen sowjetische Panzer außerordentlich bewährte.

rd. PK. „Bekämpfte feindliche Panzer Bahnhof XI“ — Vor knapp 15 Minuten hat die Flakbrigade diesen Befehl entziffert. Nun rattert der Flakzug durch die Nacht dem befohlenen Ziel entgegen. Ihm folgt der Panzerzug, der mit seinen Geschützen und Bordwaffen den Angriff des Flakzuges unterstehen und sichern will. Nun haben die Jäger die Höhe der Panzer erreicht. Im Scherenferrohr sind die Silhouetten der Stahlkolosse schwarz zu erkennen. Der Kommandant, Leutnant Muhr, wartet auf das richtige Nischenlicht. Endlich ist es so weit. Dort drüben stehen die Panzer — 20 Stück. Sie sind wie zur Parade hintereinander aufgeföhren. Da kommt der Befehl: Feuer frei! Der erste Schuß liegt zu weit, der zweite zu kurz, der dritte ist ein Volltreffer! Sekunden später schlagen Flammen aus dem getroffenen Stahlkoloss. Die übrigen Panzer sind in ein gleiches Lichtmeer getaucht. Nun jagt bei uns Schuß auf Schuß aus den Rohren und fast jeder Schuß ist ein Treffer.

Schon stehen sechs Panzer in Flammen. Da blitzen drüben Abschüsse auf. Der Feind erwidert das Feuer. Nur knapp ziehen die Geschosse über den Zug hinweg. Unberührt feuern die Flakpatronen weiter. Jetzt brennen drüben schon zehn Panzer. Da legen sich plötzlich die übrigen unbeschädigten Panzer in Bewegung und rollen nach Norden davon. Nun heißt es blühschnell handeln. Mit Vollbampf folgt der Zug den fliehenden Stahlkolossen. Jetzt hat er sie ein-

geholt, und nun sprechen wieder die Geschütze. Nach drei Schüssen geht der Spitzenpanzer in Flammen auf, wenige Minuten später brennen vier weitere Stahlkolosse. Die restlichen Panzer rollen nach allen Richtungen davon. Einen von ihnen erlegt noch das Schicksal; er bleibt mit schweren Beschädigungen liegen. Die übrigen entkommen.

Der nächtliche Panzerkampf ist ein Nichts zerronnen. Nur vierzig Minuten dauerte der Kampf. Von 20 feindlichen Panzern sind 15 vernichtet, in Flammen und Rauch aufgegangen.

Zwei Stunden nach diesem erfolgreichen Kampf ist der Flakzug Muhr erneut am Feind. Diesmal stößt er weit über die vordersten deutschen Linien vor, zerschlägt feindliche Infanterieeinheiten, versprengt feindliche Kavallerieansammlungen und schlägt noch einmal vier schwere Panzer ab. Die Flakpatronen kommen in den nächsten 36 Stunden kaum zum Verschöpfen. Über der Flakzug Muhr schlägt eine Breche nach der anderen und schafft der hart kämpfenden Infanterie Lutz. Die Zahl der vernichteten Panzer ist in zwei Tagen auf 25 gestiegen. Aber noch immer ist ein schwerer KW-2-Panzer nicht zur Strecke gebracht. Fünf, sechs Treffer sitzen im Ziel. Über noch spricht sein 15-Zentimeter-Geschütz. Den Männern des Flakzuges fliegen die Granatplitter nur so um die Ohren. Da, endlich, der zehnte Schuß hat Wirkung. Der KW-2 brennt! Die Infanteristen flerkern aus ihren Löchern und jubeln. „Kommt bald wieder!“ rufen sie, als der Flakzug davonrollt.

Reichsminister Dr. Goebbels empfing gestern Soldaten eines Infanteriestoßtrupps, die unmittelbar aus den vordersten Gräben der Ostfront ins Reich gekommen sind, um Wehrrückführungslager der SS zu besichtigen.

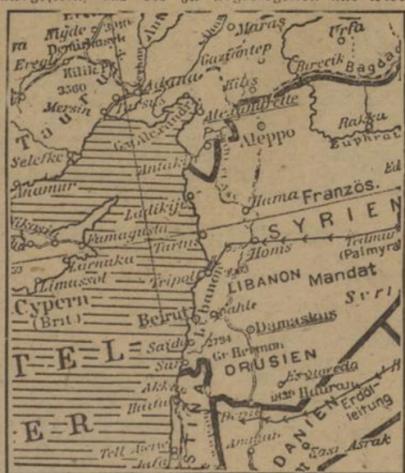
# Streiflichter auf das vielumkämpfte Libanongebiet

Die Gewaltpolitik der Briten im Libanon rückt dieses Gebiet wieder in den Mittelpunkt des Interesses. Als in den Anfängen der erdgeglichen Entwicklung die hochragenden Küstengebiet des östlichen Mittelmeers zur Ebene abtauten, blieb ein Gebirgsstock stehen: der Libanon. Er ist ein fast 200 Kilometer langer Horst aus Kalk und Sandstein, das bis zu 3066 Metern ansteigt. Wenn die Araber vom Libanon reden, sagen sie: Dschebel Libnan, weißer Berg. Sie nennen ihn nach dem Schnee, der im Winter in großen Massen alle Hänge bedeckt, so weit sie über tausend Meter aufsteigen. Die Hochflächen sind nur kümmerlich bewachsen; kaum die genügsamen Ziegen- und Schaffherden finden dort ihre Weide. Weiter unterhalb, in den wasserführenden Sandsteinhängen jedoch stehen Wälder und Büsche von Eichen, Buchen, Aleppo-Tanne und Wacholder. Sie fallen in immer größerem Ausmaß der Axt zum Opfer, weil sich der Anbau von Südküchen, Oliven, Wein, Tabak und Maulbeerbäumen ständig weiter in die höheren Bezirke entwickelt. Von den Fledernwäldern der alten Zeit ist im ganzen Libanon nur noch ein einziger geschlossener Hain übriggeblieben.

Unabhängigkeit lange bewahrt. Infolge der seit Jahrhunderten stark benutzten Durchgangs- und Mittellage zwischen Kleinasien und Ägypten ist die Bevölkerung hant gemischt. In dem kleinen Raum zwischen Meer und Wüste haben sich niemals einheitliche Verhältnisse entwickeln können. Die zwischen den Bergen abgeriegelten und widerstandsfähigen Landschaften waren bestrebt, ihr eigenes Leben zu führen.

Der Libanon und darüber hinaus der syrische Raum wurde zuerst von den Chaldäern bevölkert, dann brachten die Wanderungen der Mittelmeerländer, große Scharen von Phönikiern und Arabern ins Land, später schlossen sich Phoenikier, Armenier, Kurden und Türken an, und aus allen entstand eine Fülle völkischer und nomadischer Minderheiten, die aber an einem arabischen Liebesgewicht nichts ändern konnten.

Es gibt selten ein Land, das im Lauf der Geschichte so stark umkämpft worden ist, wie das Gebiet rings um den Libanon. Römer, Araber, Kreuzfahrer, Drusen und Türken lösten sich ab, dann gab es ein russisches und ein ägyptisches Zwischenstadium, an das sich vom Jahre 1840 bis zum ersten Weltkrieg abwechselnd eine türkische Oberhoheit anschloß. Seit 1922 ist ganz Syrien ein französisches Mandat, aber der Libanon erhielt eine staatsrechtliche Sonderstellung mit einer eigenen Verfassung. In einem Ausgleich der vielen Gegensätze zwischen den einzelnen Bevölkerungsgruppen ist es nie gelungen, denn die westlichen Demokratien betrachteten die mittelmeerische Ostküste nur unter dem Gesichtswinkel der strategischen und kolonialwirtschaftlichen Möglichkeiten.



# Bernard Baruch

Im letzten Monat des Jahres 1916, einen Tag vor der Veröffentlichung der Friedensnote Wilsons an die kriegsführenden Länder, gelangt an der New Yorker Börse ein großer „Coup“: Auf Grund eines Winkes aus der nächsten Umgebung des Präsidenten unternahmen zwei der bekanntesten und geschäftigsten Börsenmänner umfangreiche Verkäufe von Kriegspapieren. Als am nächsten Tage die Note bekannt wird, fallen die Papiere unvermittelt, und ihre Besitzer erleiden riesige Verluste. Die beiden Börsenleute mit den guten Beziehungen zum Weissen Hause aber können sich freuen: sie haben durch den vorzeitigen Verkauf Millionen gewonnen. Einer von ihnen ist der jüdische Arzt John Bernard Manasse Vas u. d. Präsident Wilson hatte ihn damals zum Mitglied des National Defense Board (Behörde für die nationale Verteidigung) ernannt. Diese Ernennung war nur die erste Stufe einer Leiter, die den Dank mit der übernatürlich hellen Stimme und der alle Fachkollegen überragenden Länge der sich durch seine umfang- und erfolgreichsten Spekulationen an der New Yorker Börse bereits beträchtliches Ansehen verschafft hatte, schließlich im Jahre 1918 an die Spitze des Kriegsindustrieantrages und damit an die damals einflussreichste Stelle der amerikanischen Wirtschaft führte. Der Verleumdung im Dezember 1916, obwohl von einem Sturm der Entrüstung begleitet und sogar zum Gegenstand einer Untersuchung im Kongress gemacht, hat ihm also in keiner Weise geschadet. Im Gegenteil: „Ich hatte im Kriege mehr Macht als irgendein anderer, zweifellos!“ So hat er seine Vollmachten innerhalb der amerikanischen Kriegsproduktion selbst später umrissen.

Mit dem Ende des Weltkrieges fand Wilson für seinen Kaiser ein anderes ehrenvolles Amt: im Winter 1919 nahm er ihn mit auf die Friedenskonferenz nach Europa. Als hauptgeschäftlicher finanzieller Sachverständiger der Vereinigten Staaten und Vertrauensmann des Präsidenten wirkte er an der Ausarbeitung der Wirtschaftsbestimmungen des Versailleser Vertrages und damit an der wirtschaftlichen Knebelung Deutschlands maßgebend mit.

Es ist nur folgerichtig, daß Roosevelt mit dem Amte des Präsidenten auch diesen Mann als Berater übernahm. Der eiskalte Taktiker der Macht und der schlaue jüdische Finanzmann und leidenschaftliche Hasser der Deutschen, der schon einmal die Fäden der Macht in seinen Händen gehalten und sie zur Niederwerfung Deutschlands gebraucht hatte — sie mußten sich finden, um gemeinsam und gegen den Widerstand der „Isolationisten“, der Gegner einer nach Europa gegebenen Politik, einem zweiten Weltkriege zuzusteuern. Wenn nun Bernard Baruch neuerdings die Vollmacht bekam, alle Kriegsaufträge nachzurufen, abzuändern oder ganz aufzuheben, so ist diese Verutung nur die äußere Bekräftigung einer Zusammenarbeit, die zwischen dem Weissen Hause und dem jetzt zwiebelstieligen, aber mit der satten Regsamkeit seiner Klasse immer noch erstaunlich geschäftigen Bankier schon seit langem hinter den Kulissen bestand und in der Entwicklung der nordamerikanischen Politik in den letzten Jahren ihre fragwürdigen Früchte gezeitigt hat.

# Bekanntnis unseres Siegeswillens

Berlin, 15. November. Der Stabschef der SM, Wilhelm Scheumann, der Reichsführer SS Heinrich Himmler, der Korpsführer der NSKK, Erwin Kraus und der Korpsführer des NSKK, Alfred Keller erlassen zur dritten Reichsstraßenparade für das Kriegswirtschaftswerk nachstehenden Aufruf:

„Das deutsche Volk weiß, daß es in diesem Kampf um sein Leben, seine Ehre und Freiheit geht. Nur aus unserer fanatischen Hingabe an die Gemeinschaft wächst die Kraft zum Sieg. Je härter der Kampf wird, desto größer ist unsere Opferbereitschaft. Die Männer der Gliederungen d. NSDAP. führen am 20. und 21. November die dritte Reichsstraßenparade für das Kriegswirtschaftswerk 1943/44 durch. Wie sie einig das deutsche Volk für den Führer eroberten, so werden sie durch ihren Einsatz am kommenden Wochenende ein Bekennnis des unerschütterlichen Siegeswillens der deutschen Volksgemeinschaft ablegen. Die kämpfende Front blüht auf die Heimat. Der Glaube an die Zukunft unseres Volkes wird die Größe unseres Opfers bestimmen.“

# Neues aus aller Welt

Fakt zur Spionin geworden. Das Sondergericht Darmstadt verurteilte die Barbara G. wegen verbotenen Umgangs mit Kriegsgefangenen zu acht Monaten Gefängnis, wobei ihre Unbestraftheit und auch ihr anerkannterwerter Einsatz in der Kriegsindustrie sie vor schwerer Strafe bewahrte. Sie war in der französischen Sprache nicht bewandert und vermittelte aus Gutwilligkeit wiederholt den in Französisch geführten Briefwechsel zwischen einer im Reichsgebiet im zivilen Arbeitsdienst stehenden Französin und einem französischen Kriegsgefangenen. Sie ahnte nicht, daß sie damit dem feindlichen Geheimdienst beinahe unverwundliches Nachrichtenmaterial in die Hände spielte und auf diese Weise unter Umständen nicht abzuschätzenden Schaden angerichtet hätte. Es sei daher mit Nachdruck auf den verbotenen Umgang mit Kriegsgefangenen hingewiesen.

Gefängnis für eine Grabhändlerin. Auf einem Friedhof in Gera war eine Frau dabei erwischt worden, wie sie von mehreren Gräbern Schnittblumen wegnahm. Die Frau hatte schon früher in drei Fällen vom Grabe eines gefallenen deutschen Kriegers frische Blumen entwendet. Die pietätlose Blumendiebin wurde zu vier Monaten Gefängnis verurteilt.

Achtjähriger verurteilt Großfeuer. In Klingeben bei Erfurt brach auf einem Bauernhof ein Großfeuer aus, das auf die angrenzenden Scheunen und Ställe von drei weiteren Besitzern übergriff. Die Gebäude wurden bis auf die Grundmauern eingestürzt. Das Großfeuer wurde durch einen in Klingeben zu Besuch weilenden achtjährigen Jungen verursacht.

# Der Rundfunk am Mittwoch

Reichsprogramm, 8 bis 8.15 Uhr: Der Donnerspott. 11 bis 11.30 Uhr: Kleines Konzert mit tänzerischer Musik. 12.45 bis 14 Uhr: Mittagskonzert des Niederfachsenders. 14.15 bis 14.45 Uhr: Deutsches Tanz- und Unterhaltungssender. 15.30 bis 16 Uhr: Lieb- und Kammermusik. 16 bis 17 Uhr: Otto Dobrindt dirigiert. 17.15 bis 17.50 Uhr: Bunte Melodien. 20.15 bis 21 Uhr: Unterhaltungssendung für unsere Soldaten. „Zwei Herzen und ein Schloß“. 21 bis 22 Uhr: Die bunte Stunde: „Eine vollkommene Sekretärin“. — Deutschlandsender, 17.15 bis 18 Uhr: Kompositionen im Waffensender. 18 bis 18.30 Uhr: Kammermusik: Streichquartett Dur von Mozart. 20.15 bis 21 Uhr: Volkskonzert von Beethoven; Solist Gerhard Fackner. 21 bis 22 Uhr: Aus Oper und Konzert.

# Schwarzwald: Heimat

Nachrichten aus den Kreisgebieten Calw und Nagold

## Rehrens im Garten!

So viele schöne Sommerstunden verleben die fleißigen Menschen in ihrem Garten, und viel Schweiß ist draußen geflossen beim Umgraben und dem Düngen, dann beim Pflanzen und Säen, und der Buckel tat weh vom vielen Bücken beim Säen. Aber die Ernte war schön! Erdbeeren, Salat, Gemüse, Tomaten, wer nennt all die Gaben dieser köstlichen Quadratmeter Landes, die einer Familie Seligkeit sein können. Nun kam der Herbst. Erst hat er die Weinranken am Gartenzaun rot gefärbt, hat noch eine Menge Blüten nachgeliebt, und wir haben ihn gern gehabt. Nun ist der Abschied gekommen. Mit einem vollbeladenen Handwagen geht zur Wohnung: Gartengeräte, letzte Erntegaben, eine Bank, ein Liegestuhl, eine Gießkanne. Vater zieht, die Kinder schieben. Mutter trägt Eimer und Korb. Rehrens im Garten. Wie lange, und Schnee liegt über den umgestürzten Beeten. Wie lange aber auch, und die Frühe geht wieder in umgekehrter Richtung. Ob die Augen dann heller bliden? Ja; denn Benzjonne ist doch viel schöner als solch graubehangener Nebelherbsttag.

## Die Weihnachtsgeschenke 1943

Auch in diesem Jahre wird den Betriebsführern die Möglichkeit gegeben, ihren Gefolgschaftsmitgliedern für die von ihnen geleisteten Dienste eine Weihnachts- und Abschlussgratifikation zu geben. Die zu diesem Zweck ergangene Anordnung des Generalbevollmächtigten für den Arbeitseinsatz über die Weihnachts- und Abschlussgratifikation entspricht im wesentlichen den früheren Bestimmungen und nimmt Änderungen und Ergänzungen nur insoweit vor, als Zweifelsfragen aufgetaucht waren oder veränderte Verhältnisse vorliegen. Hervorzuheben ist, daß bei der diesjährigen Regelung die höchstzulässige Gratifikation nicht wie bisher für das einzelne Gefolgschaftsmitglied, sondern für die Gesamtheit der Gefolgschaft begrenzt worden ist. Doch dürfen die Gratifikationen bei pflichtgemäßem Verhalten des Gefolgschaftsmitgliedes nicht gesenkt werden, wenn für das Gefolgschaftsmitglied auf die vorherige Höhe der Gratifikation bereits ein Rechtsanspruch besteht oder wenn ihm der vorjährige Betrag zufließenderweise bereits mehrfach ohne Vorbehalt gewährt worden ist.

## Zu Weihnachten und Neujahr Ausgleich ausfallender Arbeitszeit

Die gegenwärtige Anspannung aller Arbeitskräfte läßt in diesem Jahre einen Anfall von Arbeitsstunden an den mit Weihnachten und Neujahr in Verbindung stehenden Werktagen nicht zu, zumal der erste Weihnachtstag und der Neujahrstag auf einen Samstag fallen. Soweit sich jedoch eine Betriebsruhe an den Werktagen aus betriebstechnischen Gründen nicht vermeiden läßt, sollen die an Werktagen ausfallenden Arbeitsstunden im gesetzlichen Rahmen vor- oder nachgearbeitet werden. Der Reichsarbeitsminister und der Generalbevollmächtigte für den Arbeitseinsatz haben bestimmt, daß ferner zum Ausgleich von Arbeitsstunden, die durch Werktagarbeit nicht ausgeglichen werden können, Sonntagsarbeit an je einem Sonntag im Dezember und Januar geleistet werden darf; soweit für Sonntagsarbeit ein höherer Zuschlag als 10 v. H. vorgegeben ist, ermäßigt sich in diesem Falle der Zuschlag auf 10 v. H. Frauen, die Kinder unter 14 Jahren zu versorgen haben, sollen in der Regel von der Sonntagsarbeit befreit werden, sofern die Freistellung nicht bereits auf Grund der neuen Freistellungsordnung vom 22. November erfolgt.

## Ein Paar Strümpfe auf die Kleiderkarte

Der Reichsbeauftragte für Kleidung und verwandte Gebiete hat mit Zustimmung des Reichswirtschaftsministers angeordnet, daß vom 15. November ab ein Paar Strümpfe oder ein Paar Socken auf die gepulverte Vierte Reichsleiderkarte für Erwachsene abgegeben wird, und zwar an Frauen gegen Abtrennung des am 15. November fälligen Bezugsnachweises D und von vier Punkten der am 1. Oktober fällig gewordenen Bezugsnachweise der Vierten Reichsleiderkarte; an Männern gegen Abtrennung des am 1. Oktober fällig gewordenen Bezugsnachweises C und von vier bis sechs Punkten der am 1. Oktober fällig gewordenen Bezugsnachweise der Vierten Reichsleiderkarte. Strümpfe, Sportsstrümpfe und Sportschuhe über 100 Gramm, die in der Kleiderkarte mit acht Punkten bewertet sind, sind von der Freigabe ausgeschlossen.

## Die Durchführung von Schulverlegungen

Die erweiterte Kinderlandverschickung, die seit Herbst 1940 durchgeführt wurde, bildet heute einen wesentlichen Bestandteil der allgemeinen Umquartierungsmaßnahmen. Nach einer neuen Regelung sollen die KLV-Lager künftig nur noch von Schülern und Schülerinnen der Orte belegt werden, für die eine Schulverlegung angeordnet worden ist. Die aus anderen Teilen des Reiches Verschickten werden nach Ablauf der regelmäßigen Verschickungszeit zurückgeführt. Entsprechend den für Schulverlegungen bereits getroffenen Anordnungen führt nunmehr die Schulaufsicht über den Schulunterricht in

## Heute letzter Termin

für das Bereitstellen der Altstoffe! Morgen Mittwoch ist die gesamte Schuljugend an allen Plätzen des Kreises zum Abholen von sämtlichen Arten von Textilabfällen, Altpapier wie Zeitungen, alte Bücher usw., alte Schuhe, Knochen, Korken, Folien, Tuben, Flaschenkapseln und Stanniol unterwegs. Hausfrauen, denkt daran, daß nichts so wichtig sein kann, wie die rechtzeitige und ausreichende Rohstoffversorgung unserer Rüstungswirtschaft. Überwindet daher die letzten Hemmungen und gebt alle auch nur einigermaßen entbehrlichen Altstoffe ab!

allen KLV-Lagern die für die Aufnahmegebiete zuständige örtliche Schulaufsichtsbehörde, die auch den Lehrereinsatz regelt.

## Schulentlassung am 25. März 1944

Der Reichserziehungsminister gibt bekannt, daß die Verpflichtungsfestsetzung der Jugend im Jahre 1944 am 26. März stattfinden wird. Die Entlassung der Schüler, die ihre Volksschulpflicht zum Ostertermin 1944 erfüllt haben, erfolgt deshalb am 25. März. Am gleichen Tage werden auch die Schüler der weiterführenden Schulen entlassen, die die Schule zum Ostertermin verlassen, um in einen Beruf einzutreten.

## Die Grundsteuer der Eigenheime

Die bisher steuerbefreiten Eigenheimbesitzer brauchen also auch ab 1. April 1944 noch nicht die volle Grundsteuer zu zahlen, sondern sie werden von einem Viertel der Grundsteuer freigestellt. Bisher befreite Eigenheime des land- und forstwirtschaftlichen Vermögens werden voll steuerpflichtig. Soweit für die steuerbefreiten Eigenheime Einheitswerte noch nicht festgestellt sind, werden Nachfeststellungen auf den 1. Januar 1944 vorgenommen. Bei der Vermögenssteuer werden Neuveranlagungen wegen der Steuerpflicht der Eigenheime nur vorgenommen, wenn die Wertgrenzen überschritten sind. Bei der Einkommensteuer werden die Einkünfte aus den Eigenheimen nach Wegfall der Steuerbefreiung vom 1. Januar 1944 ab nach den allgemeinen Vorschriften ermittelt.

## Die Württ. Landesbühne in Bad Liebenzell

„Das letzte Abenteuer“ wurde aufgeführt

Beste Woche gab die Württ. Landesbühne im Kurort das Schauspiel „Das letzte Abenteuer“ von Alexander Maren. Der Dichter legt seinem Stück das oft in Roman und Schauspiel behandelte Thema des großen Altersunterschiedes zwischen Mann und Frau zugrunde. Das Problem, daß die Frau über der Arbeit ihres Mannes sich zu sehr vernachlässigt fühlt, wird hier verknüpft mit dem einer Krankheitserscheinung derselben, und so zu einer spannungsreichen Handlung gestaltet. Glänzend ist der Dialog, doch ist die Straffheit der Handlung weniger gut durchgeführt. Durch das Verlegen des Geschehens in den Berufs- und Pflichtkreis des Arztes erhält das Thema eine besondere Note, die in der Untersuchungsjene des zweiten Aktes ihren Höhepunkt erreicht. Die Württ. Landesbühne brachte das Werk zu voller Wirkung. Vor allem fanden die beiden Jugendbekannten, durch deren Wiederbegegnen nach 25 Jahren das dramatische Geschehen wesentlich beeinflusst wird, eine ausgezeichnete charakterliche Verkörperung. Beide waren in ihrer inneren und äußeren Verblüfftheit und in ihrer Stellungnahme dem Schicksal gegenüber bis ins Kleinste gut herausgearbeitet. Der herzliche Dank der Zuschauer galt den Darstellern und der Spielleitung.

## Der Zweck der Viehzählung am 3. Dezember 1943

Genaue Angaben gebräuchlicher die Verbrauchsentzung

Die bevorstehende allgemeine Viehzählung dient dazu, die Fälligkeit unserer Ernährungswirtschaft durch zuverlässige Zahlenangaben über die tatsächlichen vorhandenen Viehbestände zu unterrichten, damit sie unsere Agrar- und Ernährungspolitik und die Lenkung der Erzeugung und des Verbrauchs sowie die Warenverteilung richtig ausgestalten und auf die jeweiligen Bedürfnisse und Maßnahmen zur Fortführung der Erzeugungsschlacht wie für die Marktordnung durchzuführen kann. Deshalb sind die Angaben der Tierhalter heute wichtiger denn je zuvor und müssen absolut wahrheitsgemäß und vollständig gemacht werden. Erst durch eine derartige Feststellung des Viehbestandes und die hierdurch erlangten Erkenntnisse über seinen gegenwärtigen Umfang und die Veränderungen im Aufbau und in der Struktur gegenüber früheren Jahren, sind jene Maßnahmen möglich, die zu einer zielbewußten und geordneten Lenkung der Fleischherzeugung führen und die die einmal für notwendig erkannte Marktordnung sichern. Diese Viehzählung erfolgt also nur im Hinblick auf unsere Ernährungssicherung und vermittelt auch noch wertvolle Erkenntnisse für die weitere Ausgestaltung unserer Futtermittelwirtschaft.

Diejenige, die für die Aufnahmegebiete zuständige örtliche Schulaufsichtsbehörde, die auch den Lehrereinsatz regelt.

Dienstnachricht. Zum Bezirkshauptmann der Gendarmerie wurde anlässlich des 9. November Oberleutnant der Gendarmerie Rupert Bamert in Calw ernannt.

## Aus den Nachbargemeinden

Loffenau. Letzter Tage fand die Beerdigung des im Alter von 67 Jahren verstorbenen Oberlehrers Bolck statt. Am Grabe wurde der vielseitigen Tätigkeit des Verstorbenen in der Schule und in der Gemeinde während 25 Jahren in ehrenden Worten gedacht. Die Deutsche Volksschule Loffenau verlor in dem Dahingegangenen eine besonders geschätzte Lehrkraft.

Leonberg. Gestern waren es 25 Jahre, daß Dr. Max Wegand die Leitung des Kreisrathenhauses übernommen hat. Dr. Wegand ist auch leitender Arzt des Deutschen Roten Kreuzes bei der Kreisstelle Leonberg, und dem Teilsagarett steht er als Stabsarzt vor; er ist weiter Hauptgemeinschaftsleiter der NSDAP. und Beauftragter des Amtes für Rassenpolitik im Kreis Leonberg.

Freudenstadt. In einer gut besuchten Versammlung der NS-Frauenenschaft/Deutsches Frauenwerk sprach die Gewerkschaftsleiterin der Abteilung Kultur, Erziehung und Schulung der Gaufrauenenschaftsleitung Essen/Ruhr, Frau Luise Schäfer zu den Frauen von Freudenstadt über ihre Aufgaben im gegenwärtigen Schicksalskampf unseres Volkes.

Gestorbene: Fritz Krauß, Küfermeister, 70 J., Wildbad; Max Vollmer, 42 J., Birkenfeld; Alfred Haier, 39 J., Freudenstadt; E. Würstler, Gruntal; Ernst Finckner, 39 J., Mittelal; Fritz Habicht, Postbote a. D., 84 J., Freudenstadt; Christine Gensinger, geb. Mayer, 84 J., Glatten; Roman Wallner, Heimerdingen; Heinz Rau, 36 J., Gärtnerei, Weidertal; Anton Beck, Wagnermeister, Wildertal; Maria Gied, geb. Ansel, Schödingen; Magdalene Schentel, geb. Gommel, 65 J., Pfaltz; Friedrich Gann, Eisenbahner, 39 J., Werkingen (Unglücksfall); Wilhelm Braun, Reichsbahnarbeiter, 61 J., Hemmingen; Karoline Würstler, geb. Bauer, Weil im Dorf; Emma Kling, geb. Ruf, 70 J., Pfingweiler.

## Gute Pflege lohnt sich immer

Haltet Maschinen und Geräte in Ordnung!

Die sorgfältige Pflege aller Maschinen und Geräte ist besonders im Kriege eine unerlässliche Notwendigkeit. Alle Antriebs- und Werkstätten sind heute mit Arbeit überlastet und Ersatzteile nur schwer zu beschaffen. Deshalb säugt eure Gerätschaften, Transportmittel und Arbeitsmaschinen vor Witterungseinflüssen, die ihnen großen Schaden zufügen können. Laßt nie ein Gerät ungepflegt im Freien stehen, sondern bringt sie sobald als möglich ordentlich sauber gemacht und eingepflegt unter Dach. Dabei beachte man jedoch die Belange des Luftschutzes und verteile die Geräte nach Möglichkeit auf die einzelnen Gebäude. Auch stelle man sie so auf, daß sie bei ausbrechenden Bränden schnell und ohne Schwierigkeiten herausgebracht werden können. Wer Gerätschaften einfach in einer Ecke auf dem Hof oder gar auf dem Acker draußen stehen läßt, handelt in jeder Hinsicht unverantwortlich. Im

Frühjahr gibt es dann nur Ärger und Verdruß, bis sie halbwegs wieder gebrauchsfähig sind. Statt weiterzuarbeiten, muß man dann beispielsweise schon nach den ersten Spatenstichen den Stiel festmachen, weil er wackelt, oder sonst etwas reparieren, was man jetzt in Ruhe und auch mit viel weniger Aufwand in Ordnung bringen kann. Je früher man jetzt die reparaturbedürftigen Maschinen bei den Werkstätten anmeldet, desto eher kann man mit einer reibungslosen Abfertigung rechnen. Kommt man erst kurz vor dem Wiedergebrauch zum Handwerker, so kann man nicht damit rechnen, daß sie dann rechtzeitig fertig und einsatzbereit sind.

Wo die Arbeitsgeräte sorgfältig gepflegt und gut im Schutz gehalten werden, spart man viel Zeit, Ärger, Mühe und auch Geld. Deshalb haltet Maschinen und Geräte im eigenen Interesse stets in Ordnung.

## Sorgt für eure Wiesen auch im Winter!

Wichtige Düngung vermehrt den Nährstoffumsatz

Gute Düngung, frühes Komähen, zeitweiliges Beweiden, vor allem in der Hauptwachstumszeit, sind die besten Maßnahmen, die zu einem guten Graswuchs führen und mehr Futter schaffen. Besonders der Stallmistdüngung, die in gut verrottetem Zustand im Laufe des Winters ausgebracht werden muß, kommt eine besondere Bedeutung zu. Sie führt dem Boden nämlich nicht nur Phosphorsäure, Kalzium und Stickstoff zu, sondern sie wirkt auch humusbildend und fördert vor allem das Bodenleben. Selbst strohiger Mist, den man im Frühjahr wieder abdeckt, ist nicht wertlos, besonders wenn die strohigen Bestandteile so klein sind, daß sie sich auf der Wiese zerlegen und einwaschen. Erst dann erfüllt die Stallmistdüngung auch ihren eigentlichen Zweck, nämlich das Leben im Boden zu vermehren und den Umsatz an Nährstoffen voranzutreiben. Neben diesen bodenverbessernden Eigenschaften hat der Stallmist aber noch den Vorzug, daß er die Grasnarbe vor Frost schützt. Im Frühjahr wachsen dann die Gräser einer bedeckt gewesenen Wiese rascher. Statt Stallmist kann man übrigens auch Karstoffelkraut zum Abdecken verwenden. Wenn es aber im Frühjahr in der Pflanzenwelt wieder lebendig wird und es anfängt zu grünen, nützt eine nachgeholt Stallmistdüngung der Wiesen nicht mehr viel.

Alle Wiesen, die keine Stallmistdüngung erhalten können, müssen unbedingt im Laufe des Winters eine Gabe Mineraldünger erhalten. Wo die Gefahr besteht, daß der Mineraldünger durch Witterungseinflüsse wegwaschen werden könnte, wartet man mit der Düngung bis zum Frühjahr.

Das Ausbessern und die Instandhaltung der Gräben auf den Wiesen gehört auch zu den Winterarbeiten; besonders die Vorfluter müssen hier tadellos im Schutz sein, wenn die Entwässerungsanlage einen Wert haben soll. Die Erde, die man beim Reinigen der Gräben ausbeut, muß man auf den Komposthaufen führen, denn sie stört später nicht nur beim Mähen, sondern verdirbt auch die Grasnarbe, wenn man sie einfach liegen läßt.

## „Was du ererbt von deinen Vätern...“

Roman von A. von Sagenhofen.

(45. Fortsetzung)

In Andrees Schläfen brennt es rot auf. „Du bist nicht gefragt — halt den Mund! Nimm lieber die Koffer und trag sie hinein!“ „Das geht nicht mehr so!“ sagt er zu Regina und legt ihr den kleinen Zungen auf die Arme. „Ich werde das Möbel wieder hinüber nehmen zur Arbeit und verschaffe Ihnen ein nettes junges Mädchen.“

Regina lächelt schwach. „Ich habe mich schon an Ihre Art gewöhnt.“ „Das muß nicht sein! Sie können eine höhere Bedienung verlangen. Sie brauchen auch jemanden, dem Sie einmal das Kind auf ein paar Stunden überlassen können. Ich werde mich sofort kümmern.“ Sie kann nicht mehr sagen und reicht ihm die Hand, während das schlafende Kind den Kopf an ihre Schulter sinken läßt. Er hält ihre Hand einen Augenblick fest, dann beugt er sich zum Kuf darüber. Es rinnt durch sie wie Glüh ohne Grenzen. „Kann ich Ihnen nicht mehr helfen?“ „Nein — nein — danke!“ lächelt sie. „es ist alles gut!“ sagt sie, ohne zu wissen, daß er mit diesem Nachsatz nichts anfangen kann, weil er die Angst, aus der er geboren ist, ja nicht kennt.

Es vergehen ein paar Tage. Sie sind ausgefüllt mit der Beschaffung vieler kleiner Notwendigkeiten, die sich ergeben haben. Da Regina selbst nicht fahren kann, weil sie bei dem Kind bleiben muß, da überdies schlechtes Wetter eingetreten ist, übernimmt es Andree, mit dem kleinen Wagen in die Stadt zu fahren, um ein kleines Eßgeschirr, ein weißes Gitterbettchen, einen kleinen Sportwagen und anderes mehr zu kaufen.

Er hat den Zettel mit der langen Liste lächelnd übernommen.

„Hoffentlich treffe ich es gut!“ Ihr Blick, mit dem sie ihm dankt, ist so unverhüllt, daß es ihm mit Seligkeit überhitzt. Der kleine Reginald läuft mit flinken Schritten durch die Zimmer und in Andrees Arme hinein. Er hatte sich niedergebückt, um ihn aufzufangen.

Die großen runden Kinderwagen sind voll unbegreiflichen Staunens über die vielen neuen Dinge und die Händchen strecken sich verlangend nach all den Sachen aus, die nichts für ihn sind.

Da zieht Andree seinen Notizstift heraus und schreibt unten auf die Liste:

Spielsachen! Die wird er für seinen kleinen Freund selber kaufen. Ihm ist, als wäre er selber mit dem Kind wieder jung geworden. Manchmal denkt er jetzt: Der Heidehof soll einem Erben zufallen, dem ich es gönnen werde. Es ist ganz ohne Bitterkeit.

Die Heidehöfente reden, aber Regina weiß von all dem nichts. Sie ist auch zu allduldsam, um darüber nachzudenken, was die Leute sagen könnten.

Andree hat ein nettes, bescheidenes Mädchen besorgt, dem sie jetzt manchmal Bubi auf eine Stunde anvertrauen kann. Es ist so wunderbar, es ist wie ein glücklicher Traum, daß das Kind zwischen ihr und Andree eine Brücke geworden ist.

Manchmal fürchtet sie, aus diesem Traum zu erwachen, aber dann weiß sie doch, daß es Wahrheit ist.

Gestern abend hat Regina, stöhnend und schwer, aber doch aus dem Drang heraus, ihm ganz und gar zu beruhigen, von ihrer Liebe zu dem Vater des Kindes gesprochen, und wie sie gestorben ist, um nie mehr wieder zu erwachen.

„Ich kenne ihn nicht mehr und wenn er heute vor mir stünde — ich kenne ihn nicht mehr.“

Andree hat nichts antworten können und nur die große Wohlthat empfunden, daß die letzten bangen Zweifel darüber weggespült waren. Regina hat auch keine Antwort verlangt.

Am Donnerstag abend faßt wieder das Motorrad die Allee herunter und der bekannte Hupenkreisel geht auf.

Andree, der auf dem Weg zum Herrenhaus war, kehrt zögernd um. Es ist keine bohrende Eifersucht mehr in seiner Brust, eher etwas wie Nachsicht und Mitleid mit dem Kameraden und das Gefühl, daß man ihn heute mit Regina allein lassen muß.

„Sie sind noch schöner geworden, wenn das überhaupt noch möglich ist, und Gott sei Dank, daß Sie wieder da sind!“ sagt er.

Er wickelt prächtige, dunkelrote Rosen aus verhäulendem Seidenpapier. Eine freudige Entschlossenheit ist über ihn ausgegossen und fühlbar.

„Ich habe es in Ihrer Abwesenheit in Allduldsamkeit nicht mehr ausgehalten.“

„Ich bin nach Wien gefahren, in der Hoffnung, Sie dort zu treffen. Leider haben Sie mir ja das Hotel, oder Absteigequartier nicht angegeben, überhaupt haben Sie mir keine Zeile hinterlassen.“

„Ich konnte nicht“, sagt Regina und will weiterreden, aber er unterbricht sie.

„Ich bin wie ein hoffnungslos Verliebter durch die Straßen geritt, habe in den großen Hotels nachgesehen und bin abends wie ein treuer Ehemann unterfeiernallein in einer Bar bei einer kläglich Moseleisen. O Regina — er läßt sich in seinen gewohnten Armstuhl fallen.“

„Das Leben ist nichts ohne Sie! Das habe ich jetzt richtig gesehen!“ Sie lächelt schwach und hebt abwehrend die Hand, aber er spricht fort:

„Mit Egg, respektive mit Cerff, habe ich mich am ersten Abend, da ich Sie hier nicht mehr antraf, ganz gut unterhalten. Ich glaube, wir könnten trotzdem Freunde beziehungsweise Kameraden sein und es könnte alles beim Alten bleiben. Er ist sehr tüchtig und es wäre ja nicht notwendig, daß Sie immer hier sitzen auf dem Heidehof. Sie waren es ja vordem auch.“

(Fortsetzung folgt.)

# Die zwölf Quelltöpfe der Nau

## Was der Blautopf für die Blau, sind die Nautöpfe für die Nau

Weitbekannt ist Blaubeeren ob seines herrlichen Hochaltars und seines lieblichen Quelltopfes, des Blautopfes. Hochaltar und Blautopf locken zu allen Zeiten viele Fremde, die aus dem Stauner nicht heraustraten. Weniger bekannt ist aber Langenau, und es hat auch einen Hochaltar und nach Dehio einen der schönsten Barockaltäre Württembergs. Es hat zwar keinen Blautopf, dafür aber gleich ein ganzes Duzend „Nautöpfe“, aus denen das Wasser silberhell und klar hervorprudelt. Den Nautöpfen fehlt zur Vergleichung mit dem Blautopf nur die romantische Lage. Blautopf und Nautöpfe verdanken aber beide ihre Entstehung der Verkarstung der Alb.

Die Reihe der Quelltöpfe wird eröffnet durch die am westlichen Ende der Stadt gelegene Nauquelle, einem Kessel von 35 Meter Länge, 20 Meter Breite und etwa 2 Meter Tiefe. Er ist mit Schilf und Wasserkräutern dicht bewachsen und war einst von malerischen Weidenbäumen umschattet. Der Stadtverwaltung Langenau erwächst hier die dankbare Aufgabe, den Kessel wieder mit Koppweiden bepflanzen zu lassen. Der Abfluß des Kessels treibt sofort die Obermühle. Geht man etwa 500 Meter talabwärts, stößt man auf zwei weitere größere Quelltöpfe, die Kessel bei der Dechlesmühle, welche mit der Nauquelle vereint die Dechlesmühle treiben. Von der Dechlesmühle weiter talabwärts tritt im „Ochsenwirts-Weiler“ ein äußerst starker Quellwassertrahl (mindestens 60 Sekundenliter) zutage. Etwa 70 Meter weiter entfließt dem felsigen Grunde der stattliche, zwei Meter tiefe Brunnenweiber, der „Weiberbrunnen“, der früher die Brunnen- oder Pfäfersmühle trieb und heute eine mechanische Werkstätte in Bewegung setzt. Nicht weit davon kommt herrliches Quellwasser für das einjährige Schwimmbad aus einem mit Weiden und Erlen eingefassten Quelltopf heraus. Zwei kleinere Quelltöpfe befinden sich in der Nähe vor dem Schwimmbad.

Beim Gang zum Schwimmbad kommt man am „Rösselbrunnen“ vorbei, der seinen Namen einem löcherartigen Schieber verdankt, mit dem die Bevölkerung das köstliche Trinkwasser schöpft. Diese herrlichste aller Quellen sprudelt aus dem Kalkfelsen hervor und hat wohl den ersten Anlaß der Besiedlung Langenaus gegeben. Der mächtige Kalkfelsen, der bei der Quelle zutage tritt, ist sicher der ums Jahr 1255 erwähnte Stein an Name. Hier dürfte in frühester Zeit eine alte Thingstätte gewesen sein, während im frühen Mittelalter der Reichswald hier zu Gericht saß. Ganz in der Nähe des Rösselbrunnens ist ein weiterer Quelltopf zu sehen. Das Wasser dieser beiden Töpfe trieb einst die Urwindmühle. Die vereinten Wasser vom Weiberbrunnen und Rösselbrunnen sehen die Reineisenmühle in Bewegung. Etwa 500 Meter unterhalb des Rösselbrunnens erscheint im Wiesengrunde der Kolmenbrunnen, welcher aber weniger wasserreich ist als die schon angeführten Quellen.

Überhalb der Ostermühle vereinigen sich alle Quellwasser des Langenauer Beckens zur Nau, welchen Namen das Flüsschen ab hier führt. Der Einheitsmaß unterirdisch innerhalb des Stadtbezirks zwischen einer kalten und einer warmen Ach. Die kalte Ach, aus Weiber- und Rösselbrunnen entfließend, hat einen kürzeren Lauf und infolgedessen kaum merklich wärmeres Wasser als die warme Ach mit ihrem etwas längeren Lauf.

Der letzte Quelltopf ist der etwa acht Meter tiefe Grimmensee im Moos. Sein Wasser fließt den Schwarzen Graben und trieb früher

die Dechlesmühle. Die Langenauer Quellen, die ihr Wasser teilweise aus der Rone beziehen, sind sehr beständig, sie spüren von den gewöhnlichen Regener gar nichts und sind stets kristallklar; sie gefrieren auch niemals. Selbst in den strengsten Wintern ist keine Eisbede auf den Kesseln zu finden. Ihre Temperatur beträgt meist zwischen 8 und 9 Grad Celsius. Das Wasser der Töpfe trieb einst zehn Mühlen und die Dechlesmühle. Mancher wundert sich über diese große Zahl von Mühlen. Wenn er aber bedenkt, daß im weiten Hinterland von Langenau der Wasserarmut wegen keine Mühle errichtet werden konnte, kann er diesen Mühlenreichtum verstehen. Von diesen zehn Mühlen sind heute noch sieben im Betrieb. Die Wasserkräfte dieser Werke sind sehr verschieden, je nachdem sie nur das Wasser einzelner Kessel oder die nach und nach ersinkende Nau zur Verfügung haben.

Aus all dem merkt der Leser, daß das Gebiet der „Nautöpfe“ äußerst interessant ist, daß sich also ein Besuch sicher lohnen wird, wenn auch das Wasser der Nautöpfe nicht ganz so blau erscheint, wie das des Blautopfes. Durch die Mannigfaltigkeit und Eigenart der Nautöpfe kommt der Besucher doch auf seine Rechnung.

A. H.

### Schwäbisches Land

#### Wegen Milchfälschung verurteilt

Stuttgart. Um sich ein paar Pfennig Extratäschengeld zu verschaffen, vermischte der 61 Jahre alte Johannes L. in Bad Cannstatt die von ihm verkaufte Vollmilch mit Magermilch und die Magermilch mit Wasser, und zwar betrug die Verfälschungen im Durchschnitt 5 v. H. Daß er dieses Treiben, das ihm täglich 50 Pfennig bis 1 Mark einbrachte, länger als 14 Tage fortgesetzt hatte, konnte ihm nicht nachgewiesen werden. Vom Richter wurde es als eine große Gemeinheit bezeichnet, die Kindermilch zu verschlechtern. Das Urteil lautete auf einen Monat Gefängnis.

#### Bei lebendigem Leibe verbrannt

Aalen. Beim Gantieren am Herd kam die 84 Jahre alte Frau Katharina Haug aus Eslingen der Feuerstelle zu nahe, so daß ihre Kleider Feuer fingen. Die Greisin erlitt schwere Brandwunden. Obwohl sie sofort ins Krankenhaus gebracht wurde, konnte sie nicht mehr gerettet werden.

#### Auskunftsstelle für Fronturlaubler

Ulm. Oberbürgermeister Foerster hat im Rathaus eine Auskunftsstelle für Fronturlaubler eingerichtet, die den Soldaten während ihres meist kurzen Urlaubs überflüssige

Wege und zerräubernde Umfragen innerhalb der Verwaltung ersparen soll. Die Auskunftsstelle ist dem Amt Soldatenbetreuung für städtische Gefolgenschaftsangehörige angegliedert worden.

#### Im 100. Lebensjahr gestorben

Herberingen, Kreis Sigmaringen. Der älteste Einwohner der Gemeinde, Paul Bud, ist im 100. Lebensjahr gestorben. Morgens fand ihn seine Nichte tot im Bett liegen.

#### Schöbinger Deutzelt für Kästermaul

Stuttgart. Die 39 Jahre alte verheiratete Luise M. in Bartenbach, Kreis Backnang, beschimpfte aus reiner Bosheit und Gehässigkeit den Sohn einer mit ihr verheirateten Nachbarfamilie, der im Sommer letzten Jahres an der Front gefallen war, in gemeiner Weise. Das Amtsgericht Bad Cannstatt verurteilte die unbeherrschte Kästerzunge zu 5/6 Monaten Gefängnis. Außerdem hat sie die Einleitung eines Verfahrens wegen Verleitung zum Zeugnisswören zu gewärtigen.

#### Wirtschaft für alle

Für 1944 keine Viehsteuermulde. Der Zentralrat für Viehbesitzer ließen infolge des günstigen Seuchenzustandes der letzten Jahre für die im Jahre 1944 voraussichtlich zu leistenden Entschädigungen ausreichende Mittel zur Verfügung. Für das Jahr 1944 wird deshalb eine Viehsteuermulde nicht erhoben.

Der Handel mit Weihnachtsbäumen ist auch in diesem Jahr nur mit einem Marktausschuss anläßlich. Der Antrag auf einen solchen Ausschuss ist bis spätestens 15. November bei der Wirtschaftsprüfung Ambulantes Gewerbe Bezirksgruppe Württemberg, Stuttgart, Adolphstraße 1, zu stellen. Die Preise bleiben die gleichen wie im Vorjahr. Der Verkauf von Weihnachtsbäumen der Großhändler an die Kleinbändler beginnt am 13. Dezember, der Verkauf vom Kleinbändler an die Verbraucher am 18. Dezember.

## Kultureller Rundblick

#### Dr. med. Hochbader zum Professor ernannt

Der Führer hat den Leiter des Amtes Gesundheits- und Volkshilfe der Deutschen Arbeitsfront, Dr. med. Werner Hochbader, anlässlich seines 60. Geburtstages zum Professor ernannt.

#### Verbreitete Arbeit der Württembergischen Antikvereine

Die Württembergische Musikbibliothek unter Leitung von Oswald Kühn hat nach ihren erfolgreichen Freistellungsveranstaltungen im August auf dem Rössleberg in Stuttgart Adam Hilfer wertvolles Singlied „Volltänzen am Hofe“ auch im Lande in einer Reihe von Vorträgen unter allgemeinem Beifall gegeben. Zur Zeit läuft Hilfers Chorvertrieb „Der Vogelkinder“ mit großem Erfolg. Die Operette wird voraussichtlich bis Februar auf dem Spielplan bleiben, nachdem nun auch Baden und das Elß die Musikbibliothek wiederum in Gesellschaften einladen haben und neuerdings auch Bayern mit dem Gau Schwaben hinzugekommen ist.

#### Jubiläumsspiel „Mutter und Kind“

Aus Anlaß des zehnjährigen Bestehens der NSV-Organisation „Mutter und Kind“ dreht die Kulturfilmabteilung der Propaganda-Film-WG. einen Film, den Dr. Günther Kulemeyer gestaltet wird.

#### Der Duetter der ältesten Zeit

In der Zeitschrift „Zeitschrift für Musikwissenschaft“ kommt Professor Dr. habil. Carl F. v. Zelt (Wien) am Grund zweier einseitiger Klänge zu dem Schluß, daß der Duetter des „Aristo“, der ältesten Zeituna der Welt, höchstwahrscheinlich die Stadt Traunschweitz ist; als Hersteller des „Aristo“ von 1009 wird der Duetter Andreas Duetter der Ältere namhaft gemacht.

#### Reis von den Württ. Staatsbahnen

Mit der Einführung der „Güterdämmerung“ am Sonntag, 14. November, fährt der Ring-Postbus im Großen Haus. — Am Mittwoch, 17. November, fährt in Betzhausen „Fidelio“ und „Wagner (Lied)“ als „Venezia“. — Am Donnerstag, 18. November, wird die wieder in den Spielplan aufgenommene Märchenoper „Hänsel und Gretel“ von Humperdinck zum erstenmal wieder gegeben. — Im Kleinen Haus wird am Freitag, 19. November, ein Kammerkonzert abgehalten unter der Leitung von Max Baumbach stattfinden. — Die nachzubeholende Vorstellung vom 8. Oktober der Hauptmannschen Komödie „Schluck und Jan“ ist für Montag, 22. November, an der Wette angelegt.

#### Reise nach Barcelona

Reise nach Barcelona. Mand Camis von den Württ. Staatsbahnen fährt bei den im Januar stattfindenden Festspielen in Barcelona die

#### Titelpartei im „Rosenkavalier“

Stuttgart. Die Titelpartei im „Rosenkavalier“ von Richard Strauss.

#### Tanzveranstaltungen in Stuttgart

Die Tanzveranstaltungen des Städtischen Schauspielhauses Stuttgart beginnen am 28. November mit dem Gaiety der Solotänzerin Dore Hofer aus Graz.

#### „Gudruns Tod“ in Freiburg

Am Vorabend des 9. November wurde im Stadttheater Freiburg in festlichem Rahmen die Tragödie „Gudruns Tod“ in Anwesenheit des Dichters Gerhard Schumann durch die Württembergischen Staatstheater alljährlich aufgeführt. Der begeisterte Beifall galt sowohl den Darstellern als auch dem Dichter. Unter den Ehrenmitgliedern befanden sich der deutsche Gesandte Ludin und Volksgruppenführer Karmalin.

#### Reise nach Bonn

Reise nach Bonn. Die deutsche Tragödie „Die Königskinder“ von Hans Brand wurde vom Stadttheater Bielefeld zur achtzigsten Aufführung angenommen. Im Mittelpunkt der Handlung stehen Friedrich der Große und seine Brüder Wilhelm und Heinrich.

#### Goethe-Medaille für Prof. Dr. Theodor Schmidt

Der Führer hat dem odenklichen Professor em. Dr. Theodor Schmidt in Wien aus Anlaß der Vollendung seines 75. Lebensjahres in Würdigung seiner Verdienste auf dem Gebiete der Veterinär-Chirurgie die Goethe-Medaille für Kunst und Wissenschaft verliehen.

#### 200 Jahre Universität Erlangen

Die Friedrich-Alexander-Universität Erlangen beginnt den 200. Geburtstag mit einer Feier im städtischen Redoutensaal. Im Mittelpunkt der Feier stand die Ansprache des Reichserziehungsministers Ruff, der ein Bekenntnis zur großen deutschen Kultur ablegte. Ferner trugen u. a. Reichskriegsminister General Ritter von Epp, der bayerische Staatsminister für Unterricht und Kultur, Gauleiter Gieseler, der stellvertretende Gauleiter Holz und Reichsgruppenführer Dr. Conti.

#### Goethe-Medaille für Professor Karl Froh

Der Führer hat dem ehemaligen Direktor des Konseratoriums in Klagenfurt, Professor Karl Froh, aus Anlaß der Vollendung seines 70. Lebensjahres in Würdigung seiner Verdienste auf dem Gebiete der Musik die Goethe-Medaille für Kunst und Wissenschaft verliehen.

**In eisigen Lichten, im Norden und Osten, steht der Soldat auf schwerem Posten!**

Leichter wird er die Kälte des Winters überwinden, wenn Helm, Handschuhe und Stiefel pelzgefüttert sind. Hierfür gib Deins Kleinstirnello.

Die Anrechnung der Fleischmenge aus Nottschlachtungen für Selbstverleger. In letzter Zeit ist die Zahl der Nottschlachtungen und die Schlachtungen kranker Tiere stark gestiegen. Der Württembergische Wirtschaftsminister hat sich daher veranlaßt gesehen, das bei diesen Schlachtungen anfallende Fleisch den Selbstverlegern auf Antrag nicht mehr wie bisher zu 50 v. H., sondern nur noch zu dem vollen Anrechnungssatz von 100 v. H. zu belassen. Soweit der Selbstverleger nicht bereit ist, das Fleisch zu dieser Bedingung zu übernehmen, soll das Ernährungsamt für anderweitige Verwendung Sorge tragen.

**Wiespreite, Biberach a. d. Nib:** Dosen 40 bis 52 Pfennig je ein halbes Kilogramm Lebendgewicht. Käse 400 bis 800, Käse 450 bis 600, Jungvieh 250 bis 300 Mark.

**Schweinepreise, Biberach a. d. Nib:** Milchschweine 40 bis 60, Käufer 80 bis 100 Mark je Stück.

**Heute wird verdunkelt:**  
von 17.41 bis 7.06 Uhr

NS-Presso Württemberg GmbH, Gesamtleitung G. Boegner, Stuttgart, Friedrichstr. 13, Verlagsleiter und Schriftleiter F. H. Schöler, Calw, Verlag: Schwarzwald-Wacht GmbH, Druck: A. Giesinger, Calw, Druckerei: Calw, Zur Zeit 1st 1st.

Zweigenberg, den 14. November 1943

### Todesanzeige

Wir machen die schmerzliche Mitteilung, daß unser lieber Vater, Großvater und Bruder

## Joh. Georg Seeger

Bürgermeister i. R.

nach kurzer schwerer Krankheit in die ewige Heimat abberufen wurde.

Im Namen der im Felde stehenden Söhne Joh. Georg Seeger und Philipp Seeger:  
Die Schwägerkinder: Katharine Seeger und Luise Seeger.

Beerdigung: Mittwoch, 17. November, 13 Uhr.

Nagold, im November 1943

### Leitfugung

Beim Heldentod unseres lb. Sohnes u. Bruders Wilhelm, als 2. Opfer, haben wir viel wohlthuende Teilnahme u. tröstliche Liebeserfahren dürfen. Wir danken jedem einzelnen herzlich dafür.

Familie Wilhelm Haer  
Seifenfabrikant

Nagold, im November 1943

### Leitfugung

Beim Heldentod unseres lb. Sohnes u. Bruders Wilhelm, als 2. Opfer, haben wir viel wohlthuende Teilnahme u. tröstliche Liebeserfahren dürfen. Wir danken jedem einzelnen herzlich dafür.

Familie Wilhelm Haer  
Seifenfabrikant

Nagold, im November 1943

### Leitfugung

Beim Heldentod unseres lb. Sohnes u. Bruders Wilhelm, als 2. Opfer, haben wir viel wohlthuende Teilnahme u. tröstliche Liebeserfahren dürfen. Wir danken jedem einzelnen herzlich dafür.

Familie Wilhelm Haer  
Seifenfabrikant

## Amtliche Bekanntmachungen

### Sammlung von Altmaterialien

Am Mittwoch, den 17. November 1943, wird in sämtlichen Gemeinden des Kreises durch die Schuljugend eine Sammlung von Altmaterialien durchgeführt.

Gesammelt werden:

- famliche Textilabfälle, wie unbrauchbare Kleidungs- und Wäsche-stücke, Stoffreste und sonstige Stoffabfälle (Kumpen),
- Altpapier, wie Zeitungen, alte Bücher usw.,
- alte Schuhe,
- Buntmetalle (Folien, Tuben, Flaschenkapseln und Stanniol),
- Korlen,
- Knochen.

Diese Altmaterialien sind wertvolle Rohstoffe, die nirgends ungenutzt liegen bleiben dürfen und die unbedingt der Wiederverwertung zugeführt werden müssen. Die gesamte Bevölkerung des Kreises wird aufgefordert, sämtliche entbehrlichen Altmaterialien für die Sammlung am 17. November bereitzustellen, damit diese zu einem vollen Erfolg führt.

Die Sammlung wird in den Gemeinden Calw, Altensteig, Birkenfeld, Calmbach, Nagold, Neuenbürg und Wildbad ganztägig mit Beginn um 8 Uhr morgens und in den übrigen Gemeinden nachmittags durchgeführt.

Calw, den 9. November 1943.

Der Landrat  
— Wirtschaftsamt —

### Stadt Calw

## Feldmausbekämpfung

Zwecks Vertilgung der Feldmäuse wird diese Woche auf der ganzen Markung Calw (einschl. Hagenberg) ein kolonnenweises Auslegen von Giftgetreide durchgeführt. Der Feldhüter Harder wird die zur Auslegung des Giftgetreides herausgehenden Personen über Zeit und Ort der Heranziehung benachrichtigen.

Die Geflügelhalter werden besonders darauf hingewiesen, daß sie während dieser Zeit ihre Tiere in geeignete Bewahrung nehmen.

Calw, den 15. November 1943

Der Bürgermeister  
Göhner.

Einen gut erhaltenen

## Puppenwagen

sucht sofort zu kaufen. Wer, sagt die Geschäftsstelle der „Schwarzwald-Wacht“.

## Siedienen Ihrem Kinde.

wenn Sie HIPP's Kindernährmittel nicht „aus dem Handgelenk“ der Flaschenmilch begeben, sondern sparsam und genau, also nach den Angaben der HIPP-Ernährungstabelle

## HIPP's KINDERNÄHRMITTEL

Für Kinder bis zu 1 1/2 Jhr. gegen die Abschnitte A, B, C, D der Kst. Brokarte in Apotheken und Drogerien.

## Schuhcreme einsparen!

## Guttalin

eingetr. Wz.

Selbst hauchdünnes Auftragen genügt. Erst trocknen lassen. Dann einreiben u. polieren. Der Glanz wird schöner und man spart.

Nicht jede Schuhcreme ist Guttalin

Echt nur mit dem Aufdruck „Guttalin“

Nur in Fachgeschäften

Guttalin-Fabrik Köln

## Damenschirm

mit schwarz-weißem Griff wurde am Sonntagmittag im Volkstheater Calw, 2. Vorstell. (Sperrst. 2. Rang) versehentlich mitgenommen. Abzugeben gegen Belohnung im Volkstheater Calw.

## Gloria

### Schuhpflege-Präparate

sparsam verwenden, Dosen u. Flaschen nach Gebrauch fest verschließen. Die Gloria-Präparate bis zum letzten Rest aufbrauchen.

Nur in Schuh- u. Leder-Fachgeschäften.

Gloria-Werk, Köln-Mitte

## Nur Geduld, liebe Freundin!

Wenn auch die Blendax-Zahn-pasta vorübergehend knapp ist, nach glücklich beendeter Krieg können alle Blendax-Freunde diese lieb gewordenen und gewohnten Mund- und Zahn-pflege wieder aufnehmen. Umso größer ist dann die Freude und der Genuß am täglichen Gebrauch.

## Blendax-Fabrik

### MAINZ AM RHEIN

Von Calw nach Altbürg

## Geldtasche

mit Inhalt verloren gegangen. Abzugeben gegen Belohnung bei Albert Rezer, Autobusverkehr Calw.

Werde Mitglied der NSV.